**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 28 (1938)

**Heft:** 18

**Artikel:** Der "geschmuggelte" Champagner...

Autor: Bieri, Friedrich

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-639665

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

er, "aber jemandem anders. Mun mach aber vorwärts, Bartpuper! Ich muß heim um zu hirten, hab einen weiten Weg."

Der Bader rif die Augen auf vor Verwunderung. "Richt weh tun sie Euch und Ihr wollt die starken Zähne gleichwohl ziehen laffen? Ja, 's Godels, ift denn sowas möglich; aus purer Hoffahrt wollt Ihr fie weghaben?" Er blinzelte mit den Augen, und mit der Zunge schnalzend, sagte er, sich seiner Walzzeit im Belichland erinnernd: "Cherchez la femme!" Der Heubergftöffi rudte so auf seiner Stabelle, daß der Bader fürchtete, er fange an Eisenbahn zu fahren in der Rasierstube herum. Und als Stöffi ihn anschnörzte: "Heda, wird's bald oder willst du warten, bis mir die Zähne wirklich weh tun?!" griff er rasch zu seinem vielzackigen Schlüffel. Und weil es ihn wurmte, daß ihn der Bauer Bartpuper genannt, ihn den Chirurgen, den Kannalles des Dorfes, so stocherte und klopfte er ihm, zum Untersuch', wie er sich entschuldigte, erst etwas in den Zähnen herum, bis fie alle Halleluja sangen und bis er sich endlich, auf einem Schemel stehend, dran machte, dem Stöffi seine portrefflichen zwei vorstehenden Schneidezähne herauszumartern. Der Schmerz dünkte den Bauern unüberstehlich; er hatte brullen mögen wie eine ganze Viehausstellung. Es war ihm, der Kopf und die Seele würden ihm samt der Wurzel ausgeriffen. Er sagte nachher immer, wenn er an diese Qualen dachte, das Ropfabschlagen sei nur ein schmerzloser Aberlag und ein schneller Zeitvertreib; man solle den Mördern einfach ein paar gefunde Zähne ausziehen und fie laufen laffen; fie feien darnach harmloser als weiße Kaninchen. Ein Ruck, der Stöffi hob den Bader hoch und schmiß ihn an die Band, daß seine Augen Feuerfunten gaben; aber der Bahn mar draugen.

(Fortsetzung folgt.)

## Der "geschmuggelte" Champagner . . . Von Friedrich Bieri

Zwischen dem Zahnarzt Dr. Fren und dem Zollinspektor Graber herrschte seit langem ein steter, stiller Fehdezustand. Zwar maren sie beide nach außen bin die allerbesten Freunde; und doch bereitete es jedem von beiden einen gewissen Genuß, dem andern einen kleinen Streich zu spielen. So sammelte z. B. der Zahnarzt Dr. Fren mit großer Liebe alle Schmuggelgeschich= ten, die im Städtchen, fünf Kilometer von der Grenze etwa vortamen, und tischte sie alsdann dem Zollinspettor Graber brühwarm auf.

So auch wieder einmal am Stammtisch, als sich eine kleine Schar an einem naftalten Winterabend im "Bären" versammelt hatten.

"Wiffen Sie das Neueste, Herr Graber?" fragte er lachend. "Da hat fürzlich ein Bauer einen schönen Schinken vor den Augen der klugen Grenzwächter herübertransportiert! Ich hatte den Mann nachher in der Sprechstunde!"

"Was? wie? erzählen!" riefen die andern Herren.

"Ach was — Dummheit! Alles Erfindung, — das glaube ich erft, wenn ich's febe!" fnurrte Graber.

"Doch!" triumphierte Dr. Fren. "Der Bauer fommt und will mit seinem Schinken berüber. Natürlich wird er angehalten; der Schinken mußte verzollt werden!"

"Fällt mir nicht ein!" sagte der Bauer.

"Mit dem Schinken kommen Sie nicht herüber!" hieß es. Da lachte der gute Bauer so recht boshaft und fagt: "Ich will es den Herren gleich zeigen, daß ich doch mit dem unverzollten Schinken herüberkomme; — sett sich drei Schritte weit von der Grenze auf ein Mäuerchen und ift den ganzen Schinfen auf; hernach haben sie ihn herüberkommen lassen müssen! — Wie gefällt Ihnen das, herr Graber?"

Die Herren lachten und Herr Graber murrte etwas von "daran ersticken sollen".

"Erstickt ift er nicht daran, herr Graber, aber gut bekom= men ist es ihm auch nicht. Es wird überhaupt im allgemeinen gegenwärtig unglaublich viel geschmuggelt!"

"Das ist entschieden nicht wahr!" fuhr nun Zollinspektor

Graber wütend auf, "mir kommt keiner durch, das versichere ich Sie, meine herren!"

"Wetten?" rief nun Dr. Fren, "ich schmuggle in Ihrer Gegenwart ein ganzes Quantum Wein!"

"Es gilt — die Gerren find Zeugen!" rief Borr Graber. "Ein halbes Dugend Flaschen Champagner gilt's!"

"Nächsten Sonntag wird's gemacht!" schlug herr Graber weiter vor. "Wir fahren nach Lörrach mit Schlitten; abends tonnen wir dann den Champagner, den Sie, Dr. Fren, bezahlen werden, hier alle miteinander trinken!"

"Abgemacht, herr Graber!" rief Dr. Fren, "aber bezahlen müffen Sie!"

Um folgenden Sonntag ging die Schlittenfahrt vor sich. Es schneite und war ziemlich kalt. Außer Zollinspektor Graber und Dr. Frey hatten sich noch weitere sechs Herrn an der Fahrt beteiligt, fo daß je vier in einem Schlitten fagen. Man faß in warme Pelze gehüllt, unter dem Fußteppich in jedem Schlitten zwei große ovale Bettwärmer, die mit heißem Waffer gefüllt, eine angenehme Barme verbreiteten.

"In diesen Bettwärmern", vertraute Dr. Frey den andern Herren an, "foll später der Wein geschmuggelt werden!" Die "famose" Idee murde lebhaft belacht und bewundert und in befter Laune kam man in Lörrach an, af im beften Gafthof zu Mittag, ließ sich die Sehenswürdigkeiten zeigen. Unterdessen besorgte im Gasthof der ins Geheimnis gezogene Wirt das Füllen der Bettwärmer mit leichtem Landwein.

Unter heftigem Schneegestöber fehrte man ins Gafthaus zurück. Zollinspettor Graber begann die herren zu untersuchen, beförderte dann unter dem Schlittenkissen ein paar leere Flaschen ans Licht des Tages, die er mit höhnischem Lächeln in den Schnee warf und froch zulet unter die drei Schlitten, wo er denn auch wirklich unter dem einen ein fleines Fäßchen Bein, das man, um ihn irrezuführen, dort angebunden hatte, losschnitt und dem Wirt übergab.

Darauf fuhr man endlich ab. "Ja, ja!" sagte Zollinspektor Graber vor sich hin, "ich bin schlau genug und zu weise, als daß man mich betrügen fonnte!"

Die Grenze nahte; die Schlitten hielten. Ein Zollbeamter trat mit höflichem Gruße heran. "Nichts Berzollbares, meine Herren? D Bardon!" Als er den Borgesetten Graber erfannte, trat er respettvoll zurück.

"Untersuchen Sie nur!" rief Dr. Fren, "uns genieren Sie

"Nicht nötig, lieber Berger, ich stehe Ihnen schon dafür!" lächelte Graber. Ein Zeichen und die Schlitten fuhren weiter.

"So, herr Dottor — da Sie nachher zu hause den teuren Champagner bezahlen, bezahle ich jest in diesem Dorf für alle einen heißen Grog!"

"Sehr freundlich von Ihnen!" machte der Dottor und versuchte, furchtbar niedergeschlagen auszusehen.

Ziemlich steif gefroren kam man in der kleinen Stube des winzigen Dorfgasthoses unter. Der Grog war vorzüglich und die Stimmung eine fehr gehobene.

"Wie wird uns erft der Champagner munden, herr Graber!" rief Dr. Fren und schlug ihm derb auf die Schulter, "be= zahlen müffen Sie ihn doch, herr Graber!"

"Bezahlen?" frug Zollinspettor Graber, dem Doktor die hand zum Einsteigen in den Schlitten reichend, "wir find noch nicht daheim, herr Dottor!"

"Hallo, was ist denn da vorn los in Eurem Schlitten, was ift los?" ruft plöglich der Zollinspektor.

"Zum Kudud!" schreit Dr. Fren, "was ist denn das? Hier ist es ja plöhlich so beiß unter den Füßen!"

"Kommen Sie nur näher", sagt Zollinspektor Graber zu seinem Schlittenführer, "Herr Dr. Frey gibt Ihnen ein Extra-Trinkgeld für Ihre Aufmerksamkeit; und mit einer Grimmasse ruft er plöglich laut: "Ich habe die kalten Bettwärmer mit frischem, beißem Waffer füllen laffen, meine Herren! Diesmal, herr Doktor Fren, find Sie hereingefallen! Wer zuletzt lacht, lacht am besten!" . . .